

FRANKFURTER WASSER ZEITUNG

Wasserunternehmen in Frankfurt (Oder) sowie in Cottbus, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Perleberg, Rathenow, Seelow und Senftenberg

Frankfurter Wasserunternehmen zog Bilanz des Geschäftsjahres 2001 Das Ende der Fahnenstange erreicht?



Die FWA am Frankfurter Buschmühlenweg aus luftiger Höhe. Die Sanierung der alten Gebäude geht zügig voran.

Die Bilanz der FWA für das Geschäftsjahr 2001 spricht eine eindeutige Sprache. Nur unter größten Anstrengungen aller Mitarbeiter ist es dem Unternehmen gelungen, eine Kostendeckung zu erreichen.

Betrag der Gewinnüberschuss im Jahre 2000 noch 425.000 DM, stehen diesmal 655 DM zu Buche. Damit konnte auch die Eigenkapitalquote von knapp unter 10 Prozent natürlich nicht erhöht werden. Die

Ursachen dafür liegen in einer Reihe von Wirtschaftsdaten, deren Trend weiter abwärts zeigt. Das betrifft vor allem den nach wie vor zurückgehenden Absatz des Trinkwassers. Insgesamt 173.000 m³ des erfrischenden Nass' – etwa drei Prozent der Gesamtmenge – flossen 2001 weniger durch die FWA-Leitungen. Das hat zwei Gründe: Zum einen verließen im vergangenen Jahr 1.526 Einwohner das Versorgungsgebiet der FWA und zum anderen ging auch der spezifische Trinkwas-

ser-Verbrauch pro Person und Tag um mehr als 2 Liter zurück. Ein Sparen, das sich keinesfalls eins zu eins auszahlt, da bis zu 90 Prozent der Kosten aus Anlagen und Leitungen der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung und -behandlung herrühren. Durch die rückläufigen Mengen werden zusätzliche Aufwendungen zur Sicherung der Trinkwasserqualität und beim Abwasser zur Reduzierung der Geruchsbelästigung erforderlich. Insgesamt stehen beim Trinkwasser-

umsatz 668.000 DM Erlöse weniger unter dem Strich. Eine parallele Entwicklung zeichnet sich auch beim Schmutzwasser ab, wo die Abwasser-Menge um 55.000 m³ zurückging und Mindereinnahmen in Höhe von 245.000 DM nach sich zogen. Dazu kommen noch für das Niederschlagswasser geringere Erlöse von 164.000 DM.

Verschärft wird diese wirtschaftliche Situation durch die Notwendigkeit, in bestimmten Umfängen weitere Investitionen durchzuführen

(2001: 10,8 Mio. DM). Besonders die Stadt Frankfurt mit einem großen Leitungsbestand aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg wurde 2001 von vielen Rohrbrüchen heimgesucht. Deshalb mussten etwa drei Kilometer Leitungen ausgewechselt werden, um im Rahmen der kommunalen Daseinsvorsorge die stabile Trinkwasserversorgung zu sichern. Paradox dabei die Tatsache, dass sich hinter dem Betriebsergebnis 2001 keine geringeren Leistungen verbergen als hinter denen von 2000.

Frankfurter Splitter

Spiel, Spaß, Spannung

Beim „2. Seezauber“ in Müllrose am letzten Augustwochenende kamen alle auf ihre Kosten – Kinder, Jugendliche und Ältere. Das lag sicher am Programm des Müllroser Tourismusvereins, der unterstützt wurde durch die FWA. Vom Bauen fantasievoller Strandburgen über Staffeltwettbewerbe für jugendliche Kanuten bis hin zu unvergesslichen Oldies aus den 60er Jahren war für jeden ein interessantes Angebot dabei. Höhepunkt war der Bootskorso unmittelbar vor einem farbenprächtigen Höhenfeuerwerk über dem Müllroser See.



Unglaublich: 1.400 Tierarten wanderten in Deutschland ein

Allein in Deutschland gibt es über 1.400 Neozoen, wie die tierischen Einwanderer bezeichnet werden.

Der Marderhund (Foto) aus Russland ist in Brandenburg sehr häufig anzutreffen. In den 60er Jahren eingewandert, hat er sich an den Gewässern niedergelassen.

Eine Liste der 54 jüngsten Einwanderer nach Deutschland finden Sie auf Seite 7.



VOR SCHWIERIGEN ZEITEN

2000er Entgelte auch 2003 stabil

Wie das Wirtschaftsjahr 2001 zeigt, steht die FWA vor wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Dazu zählt eine Reihe von Problemen, die auf der Einnahmenseite zu spürbaren Verlusten führen.

Das sind:

1. Ungebrems ist der Trend, dass der Verbrauch pro Einwohner und Tag weiter sinkt. Auch die Entwicklung der Einwohnerzahlen ist weiter rückläufig. Hinzu kommen zusätzliche Abgabenlasten wie für das Abwasser, das Niederschlagswasser, die Kleineinleiterabgabe, der Klärschlammabsicherungsfonds, das Wassernutzungsentgelt, die Energie- und Ökosteuern.

2. Das Landesumweltamt Brandenburg fordert für die Nutzung des Grundwassers aus den Jahren 1994 bis 1999 Nachzahlungen in Höhe von ca. 1,35 Mio. €. Abgesehen davon, dass das Erheben von diesem Wassernutzungsentgelt (WNE) umstritten ist, wird es in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich gehandhabt. Das WNE erhält mehr und mehr den Charakter einer Landessteuer. Die FWA hat gegen den neuerlichen Bescheid des Landesumweltamtes juristische Mittel eingelegt.

3. Mit dem vorgesehenen Stadttumbau befürchtet die FWA weitere finanzielle Belastungen. Nach ersten Berechnungen entstehen durch Abriss, Rückbau von Leitungen und Bauwerken sowie Restbuchwerten Kosten in Höhe von 6,5 Millionen €. Die Kostenübernahme ist zurzeit nicht geklärt ist.

4. Trotz der zu erwartenden Minderung der Einnahmen müssen Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten an Netzen und Leitungen wie auch unumgängliche Investitionen bei der Erneuerung des teilweise überalterten Leitungsnetzes durchgeführt werden.

5. Auch wenn die FWA mittels neuer Technologien eine höhere Effizienz aller Betriebsabläufe anstrebt und innerbetriebliche Kosten senken möchte, können damit die Mindereinnahmen auf Dauer nicht ausgeglichen werden.

Nach gründlicher Diskussion der wirtschaftlichen Lage haben FWA-Geschäftsführung, Aufsichtsrat und Gesellschafter den Kommunen empfohlen, im Jahr 2003 die Entgelte für die öffentliche Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung in der bisherigen Höhe zu belassen.

Dennoch dürfte ziemlich sicher sein, dass 2004 preisliche Veränderungen in einer gewissen Größenordnung erforderlich werden, um auch künftig kostendeckende Entgelte gewährleisten zu können.

Ausbildung begonnen

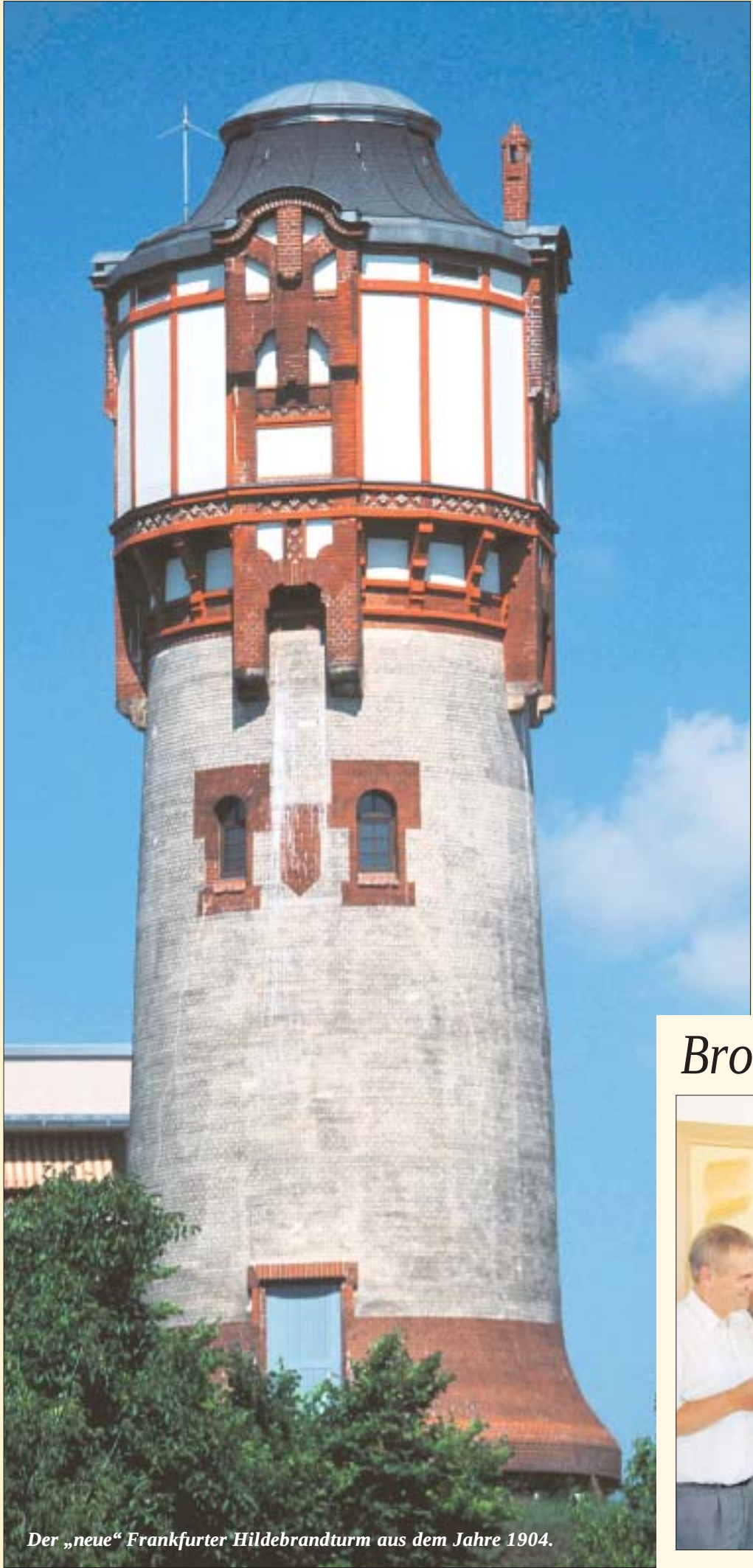


Seit dem 1. September hat sich die FWA mit vier Auszubildenden „verstärkt“. In Neubrandenburg werden Stefanie Gorzua (l.) und Jenna Gabriel (r.) den Beruf einer Industriekaufrau erlernen und Sven

Kanthak (m.) hat sich für die Richtung Anlagenmechaniker entschieden. Carsten Krüger erwirbt seine Kenntnisse als angehender Energieelektroniker im bbw Bildungszentrum Frankfurt (Oder).

Wasserturm an der Robert-Havemann-Straße

Eine kostbare Perle der Industriearchitektur



Die FWZ beginnt heute mit einer historischen Serie zu Anlagen des Frankfurter Wasserunternehmens.

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden in Frankfurt (Oder) neue industrielle Anlagen und Verkehrseinrichtungen, Verwaltungen siedelten sich an, und die Vorstädte breiteten sich aus. Damit verbunden gab es höhere Anforderungen an die Versorgung mit Wasser. Deshalb wurde 1903 der Bau eines neuen Wasserturms auf der Heinrich-Hildebrand-Straße 12 (heute Robert-Havemann-Straße 15) und eines Hochwasserdruckreservoirs am gleichen Standort beschlossen. Die „Frankfurter Oder-Zeitung“ informierte in der Ausgabe vom 21. März 1903: „Mit den Ausschachtungsarbeiten für den Bau eines Wasserturms hinter dem Hedwigsberggrundstück ist in diesen Tagen begonnen worden.“ Interessant dabei die Tatsache, dass die offizielle baupolizeiliche Genehmigung erst am 21. April erfolgte. Allerdings wurde die Auflage gemacht, dass das Übersteigen der Turmhöhe von 18 Metern einer gesonderten Genehmigung bedürfe. Nach einem reichlichen Jahr war der Wasserturm fertiggestellt.

Flächendeckende Versorgung

Nach der technischen Abnahme bildete der Turm eine technologische Einheit mit dem Wasserwerk im Buschmühlenweg. Das neue Wasserbauwerk sicherte für den entstehenden Stadtteil Beresinchen eine flächendeckende Trinkwasserversorgung. Der Turm selbst stellte aus technologischer Sicht ein Höchstdruckwerk dar. Es hob

das Wasser aus dem daneben befindlichen Hochdruckbehälter. Danach wurde das Wasser vom Pumpenraum in den oberen Stahlbehälter des Turms gedrückt.

Künstlerisch gelungen

Die Kuppeldecke wurde dabei von Säulen getragen. In späteren Jahren entstand daneben noch ein zweiter Speicher. Dem Wasserturm kam eine stadtgeschichtliche, städtebauliche und künstlerische Bedeutung zu. Im Äußeren wie auch im Inneren repräsentierte er eine hervorragende Industriearchitektur. Das steil aufragende Bauwerk bestimmte als Dominante dieses Wohnbereiches die Stadtsilhouette im Südwesten. Beeindruckend die künstlerische Gestaltung.

Der Turm erhebt sich auf einem Feldsteinsockel. Die konischen Teile des Schafts wurden aus Ziegelsteinen gemauert und seine flächigen Teile erhielten weißen glasierten Klinkerstein. Vorhandene Schmuckelemente bestanden aus einer roten Klinkerverblendung. Begrenzt wurde der Schaft von dem hervorspringenden Behälterkopf des eisernen Reservoirs. Die vier im Jugendstil gemauerten Stützkonstruktionen machen den Turm besonders attraktiv.

Eine Stahlfachwerkwand umgibt den Höchstdruckbehälter. Die Wandfelder sind hell verputzt. Das Dach, abgeschlossen von einem Turmkopf, zeigt sich nach innen eingeschwungen.

Auszug aus: „Die Geschichte des Wasserwerkes Frankfurt (Oder) 1872-1921“ von Hans-Georg Schneider

Broschüre übergeben



Autor Hans-Georg Schneider (r.) überreicht dem Geschäftsführer der Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH, Roland Grunert (l.), ein druckfrisches Exemplar der Broschüre „Die Geschichte des Frankfurter Wasserwerkes - 1872 bis 1927“. Die Publikation entstand in Vorbereitung auf das 750-jährige Jubiläum von Frankfurt (Oder) und das 10-jährige Bestehen der FWA. Unterstützt wurde Hans-Georg Schneider bei der Erarbeitung der Broschüre von FWA-Mitarbeitern und vom Stadtarchiv. Die Broschüre kann zum Preis von 5,00 Euro am Empfang der FWA im Buschmühlenweg erworben werden. Die FWA stellt dabei die Einnahmen aus der Broschüre für die Restaurierung der Kirchenfenster in der Frankfurter Marienkirche zur Verfügung.

Neues Faltblatt zu Kleinkläranlagen



Diese Kundeninformation gibt es bei der FWA und bei den Unteren Wasserbehörden der Stadt Frankfurt (Oder) Tel.: (03 35) 5 52 39 13 und des Landkreises Oder-Spree Tel.: (0 33 66) 35 16 91.

FWA betreut Gewerbegebiet Markendorf / Halbleiterwerk

Ab 1. 09. 2002 ist die FWA auch im Bereich des ehemaligen Halbleiterwerkes – gemäß den kommunalen Satzungen – zuständig für die öffentliche Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung betroffen davon sind die dort ortsansässigen Firmen und keine Privathaushalte.

Kupferrohre und neue TVO ab 2003
Wenn es um die Gesundheit geht, sollte man schon darauf achten ...



Jahreswechsel bringen häufig neue Regelungen mit sich. Mit dem 1. Januar 2003 tritt die „Verordnung über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch“ – kurz Trinkwasserverordnung (TVO) genannt – in Kraft. Sie enthält eine Reihe neuer Bestimmungen, die ein Mehr an Fürsorge und Schutz für den Verbraucher mit sich bringen.

Bisher gab es beispielsweise für Kupfer als Inhaltsstoff des Trinkwassers nur einen Richtwert. Dagegen weist die neue TVO jetzt einen Grenzwert von 2 mg/l aus. Daraus können sich Konsequenzen für den Einsatz von Kupferrohren ergeben, die derzeit



Hier wurden Kupferrohre für die Hausinstallation eingesetzt.

am meisten in der Trinkwasserhausinstallation (in Deutschland ca. 60 Prozent) verwendet werden. Dieses Material hat damit die bis 1989 am häufigsten eingesetzten verzinkten

Stahlrohre abgelöst. Zunächst sei darauf verwiesen, dass das von der FWA bereit gestellte Wasser nur geringste Spuren von Kupfer enthält, so dass grundsätzlich jede gesundheitliche Beeinträchtigung hinsichtlich des Kupfergehaltes im Wasser unmittelbar ausgeschlossen werden kann. Beachtet werden muss allerdings, dass bei Verletzung einschlägiger technischer Regeln das Trinkwasser unerwünschte Reaktionen in Kupferleitungen hervorrufen kann. Diese betrifft in erster Linie Korrosionserscheinungen der Kupferleitungen. Insbesondere die DIN 50930 beschreibt wissenschaftlich belegt das Korrosionsverhalten von Werkstoffen in Kontakt mit Trinkwasser. Diese Norm bietet Planern und Installateuren in Verbindung mit den Analyseergebnissen des regional bereitgestellten Trinkwassers vom Wasserversorger ein Höchstmaß an Rechtssicherheit bei Entscheidungen.

Abwasserprojekte im Jahre 2002

Massnahme/Ort	Voraussichtliche Bauzeit	Sanierungskosten	Technische Parameter
Sanierung Regenwasserkanal Buschmühlenweg	9. 9. bis 30.10.2002	ca. 180.000 €	ca. 865 Meter, Nennweiten 200 bis 450, davon 25 Meter offene Bauweise und 80 Meter geschlossene Bauweise; 18 Schachtsanierungen
Neuerlegung Schmutz-/ Regenwasserkanal Markendorf/Siedlung ● Stiller Weg	5. 8. bis 30. 9.2002	ca. 79.000 €	470 Meter, Nennweiten 150 bis 250; 14 Schächte und 19 Hausanschlussschächte
● Stachelbeerweg	2. 9. bis 30.10.2002	ca. 152.000 €	815 Meter, Nennweiten 100 bis 300; 20 Schächte und 31 Hausanschlussschächte; 1 Pumpwerk
Gesamtsumme		ca. 411.000 €	

Position des FWA-Geschäftsführers zum Stadtumbau in Frankfurt (Oder) Wer zahlt 6,5 Mio. Euro – oder noch viel mehr?

In Frankfurts Stadtteilen „Neuberesinchen“ und „Kosmonautenviertel“ bleiben abends immer mehr Fenster dunkel. Komplette Häuser sind bereits leergezogen. Über 15.000 Einwohner verließen im vergangenen Jahrzehnt die Stadt. Die einen zogen westwärts, immer der Arbeit hinterher, die anderen wechselten ins Umland und manchmal in den Stand der Hauseigentümer.

Die leerstehenden Mietwohnungen bringen nicht nur der Stadt und den städtischen Wohnungsunternehmen Probleme, sondern büden auch den Ver- und Entsorgern große finanzielle Lasten auf. Nach vielen Debatten über die Verödung von Wohnquartieren in den Städten der neuen Bundesländer, soll jetzt das Ruder herumgerissen werden. Stadtumbau heißt das Zauberwort.

Zwei Schwerpunkte stehen bei diesem Projekt im Vordergrund. Erstens Rückbau leerstehender Wohnungen bzw. öffentlicher Einrichtungen

und zweitens Umsetzung zahlreicher Maßnahmen für die Verbesserung der kulturellen und sozialen Infrastruktur in den Wohnquartieren. Bund und Länder entwickelten dafür ein spezielles Förderprogramm, um die ohnehin knappen Kassen der Kommunen nicht noch weiter zu schröpfen.

In der Oderstadt sollen nach bisherigen Plänen bis 2010 ca. 5.000 Wohnungen abgerissen werden. Während für die jeweiligen Wohnungsgesellschaften die Kosten durch das Förderprogramm gedeckt sind, gibt es für die ebenfalls betroffenen Dienstleister von Wasser und Abwasser, Strom und Gas noch viele Fragezeichen, wie die Aufwendungen zu finanzieren sind. Und diese sind erheblich!

So müssen im Zuge des Stadtumbaus Leitungen getrennt und Anlagen rückgebaut bzw. umverlegt werden. Nach ersten FWA-Berechnungen sind Kosten in Höhe von 1,56 Mio. € im Bereich Trinkwasser und 3,18 Mio. € für Schmutz- und Regenwasser zu erbringen.

Der Aufwand pro Wohnungseinheit beträgt fast 1.000 €.

Weiterhin entstehen für den Rückbau von Schulen, Kindergärten und Sportstätten Kosten von 1,57 Mio. €. In die Rechnung mit einzubeziehen sind Ausfälle durch Verlust bisher erhobener



Ein leergezogener Block in Neuberesinchen.

Grundpreise für Trink- und Abwasser. Insgesamt entstehen somit der FWA für die bisher notwendigen Maßnahmen aus dem Stadtumbau Aufwendungen in Höhe von rund 6,5 Mio. €. Diese sind auch nicht in den beschlossenen kommunalen „technischen Konzeptionen für Trinkwasser und Abwasser“ berücksichtigt. Und somit nicht in der bisher aufgezeigten langfristigen Entgeltentwicklung enthalten. Ergän-

zend zu den Aufwendungen für den Stadtumbau kommen infolge der wesentlich geringeren Einwohnerzahl und des gesunkenen Verbrauchs noch erhebliche, gegenwärtig nicht untersetzbare Aufwendungen zur Gewährleistung der hohen Forderungen für die Trinkwasserqualität und des Umweltschutzes in Verbindung mit der Abwasserableitung und -reinigung.

Die FWA hat Kontakte auf Landes-

und Bundesebene, wie beispielsweise zum DVGW und BGW hergestellt, um die Gesamtheit des Stadtumbauprozesses zu betrachten, die Finanzierungen zu klären und nicht nur den formalen Abriss von Wohnungen zu sehen. Auch bleibt abzuwarten welche Maßnahmen nach den Fluten an Oder (1997) und Elbe (2002) noch einer zusätzlichen Finanzierung bedürfen.

Roland Grunert

750 Frankfurter spielen 750 Jahre Stadtgeschichte

Gespräch mit Wolfgang Müller, Vorsitzender des Vereins „Frankfurt (Oder) 2003 e. V.“

WZ: Was passiert zum Frankfurter Stadtjubiläum?

Müller: Wir werden vom 12. bis 14. Juli ein großes Volksfest im Herzen von Frankfurt organisieren, wobei wir die Bürger aus der polnischen Nachbarstadt Slubice mit einbeziehen. Für jeden Geschmack und für jede Altersgruppe wird da etwas Passendes dabei sein. Sowohl Unterhaltendes, Informatives und Anregendes als auch Lukullisches wird die zahlreichen Veranstaltungen bestimmen.

Und das besondere Glanzlicht?

Das wird der große Festzug sein, der am 13. Juli startet und der schon allein eine Reise in die Oderstadt wert ist. Den Besuchern wird dabei ein einmaliges Spektakel geboten, bei dem 750 Jahre der Stadt in 17 historischen Bildern von 750 Frankfurter Bürgern gespielt werden. Zu erleben sind viele Schicksalsstunden wie die Ankunft des Lokators von Herzberg mit der Stadtkunde, die Gründung der Universität mit dem jungen Ulrich



Frankfurts Roter Hahn wird wieder mit dabei sein.

von Hutten oder die Brandschatzung der Stadt durch schwedische und kaiserliche Truppen im 30-jährigen Krieg.

Ein anspruchsvolles Vorhaben?

Sicher, doch diese dramaturgische Umsetzung scheint uns am besten geeignet, die von Höhen und Tiefen geprägten 750 Jahre lebendig und nachvollziehbar einem breiten Publikum zu vermitteln und die Verbun-

denheit der Frankfurter mit ihrer Stadt zu festigen. Übrigens werden die 17 historischen Bilder am Abend noch mal an fünf geschichtsträchtigen Orten, dem Rathaus, der Marien- und der Friedenskirche, der Universität und dem Museum, gezeigt.



1978 feierte Frankfurt seinen 725. Stadtgeburtstag.

Alle „Rollen“ schon vergeben?

Bisher haben wir die Hälfte der Bilder besetzen können. Wir möchten vor allem weitere Vereine und Verbände unserer Stadt bitten, sich an der Umsetzung der historischen Szenen zu beteiligen. Ebenso ist natürlich jeder Bürger willkommen, der als spielender Akteur den Umzug mitgestalten will. Unterstützen können uns auch die Frankfurter mit historischen Kostümen, Werkzeugen und Gegenständen des Alltags, die vielleicht auf so manchem Boden noch schlummern.

Welches Anliegen verfolgt speziell der Verein?

Unsere wichtigste Aufgabe besteht darin, einerseits die Ideen und Vorschläge der Frankfurter Bürger aufzugreifen, und andererseits eine breite Unterstützung und Einbeziehung der Einwohner und der ansässigen Wirtschaft für das Jubiläum zu organisieren. Tel.: (03 35) 53 73 00; Konto: Verein Frankfurt (O), Kt.-Nr. 36 00 2003, Sparkasse Frankfurt, BLZ: 17052472